Das Lied der Front

Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks

Herausgegeben
von Alfred-Ingemar Berndt

Heft 3

Georg Kallmeyer Verlag
Wolfenbüttel und Berlin
1940

Das Lied der Front

Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks

Herausgegeben
von Alfred-Ingemar Berndt

Auswahl, musikalische und textliche Bearbeitung:
Gustav Kneip und Willi Schäferdiek

Heft 3

Georg Kallmeyer Verlag
Wolfenbüttel und Berlin
1940

Vorwort

Wer den grauen Rock einmal getragen hat, der weiß auch um die Macht des Soldatenliedes. Er weiß, welche geheimnisvolle Kraft in solchen Liedern steckt, wie ein solches Lied eine ganze Kompanie, ein Bataillon nach größten Anstrengungen wieder emporreißen kann und die Männer zu neuen Leistungen befähigt. Er weiß aber auch um so manchen schönen Abend in der Kaserne oder im Manöverquartier, im Gelände oder auf dem Übungsplatz, den Soldatenlieder, kräftige und sehnsuchtsvolle, lustige und ernste, verschönten. Das ganze vielfältige Leben des Soldaten spiegelt sich in diesen Liedern wider. Und dann griff auch wohl einer zu Papier und Notenblatt und fügte Worte und Weise zusammen, die aus soldatischem Erleben entstanden. Viele solcher Lieder sind in den Liederschatz des deutschen Volkes übergegangen und Allgemeingut geworden. Wir erinnern uns der vielen Soldatenlieder aus dem Weltkriege, von denen oft niemand wußte, wer sie dichtete und wer ihnen die Melodie gab. Sie wurden gesungen und weitergegeben von einem Ende der Front bis zum anderen. Dieser und jener fügte etwas hinzu, setzte einen oder den anderen Ton um, und so wurden solche Lieder zu wahrhaften Gemeinschaftsleistungen der Front.

Darum faßte ich einige Wochen nach Beginn dieses Krieges den Entschluß, durch einen Aufruf an alle deutschen Soldaten diese aufzufordern, die Lieder, zu denen Wort und Weise in diesem Kriege entstanden, dem Großdeutschen Rundfunk einzusenden, damit sie nicht verlorengehen und über die Ätherwellen recht bald Allgemeingut aller deutschen Soldaten und der Heimat würden. Dieser Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt und wieder einmal bewiesen, welche musischen Kräfte im deutschen Volke stecken. Es sind weder große Komponisten noch große Dichter, die diese Lieder schrieben, aber sie verstanden es, sich in die Seele des Volkes zu singen.

Der geradezu überraschende Erfolg des Aufrufes gab mir recht. Es sind nicht Tausende, sondern Zehntausende von Einsendungen, die alle die Mitarbeiter und die beiden ehrenamtlichen Bearbeiter der Lieder zu sichten und zu prüfen hatten. Und der Zuwachs, den das deutsche Liedgut auf diese Weise erfuhr, hat den Liederschatz des deutschen Volkes um manche besonders wertvolle Schöpfung bereichert.

Heft 1 unserer Sammlung hat nun schon eine Rekordauflage von mehr als einer Million Stück erreicht. Heft 2 steht ihm nur wenig nach, und Verlag und Druckerei hatten alle Hände voll zu tun, allen Anforderungen gerecht zu werden. Nun werden Heft 3 und folgende auf die Reise geschickt, damit sie die neuen Soldatenlieder bis in die letzten Bunker und Gräben, Fliegerhorste und Vorpostenboote tragen und so Ihr, Kameraden, wahrhaftig dieser Lieder teilhaftig werdet.
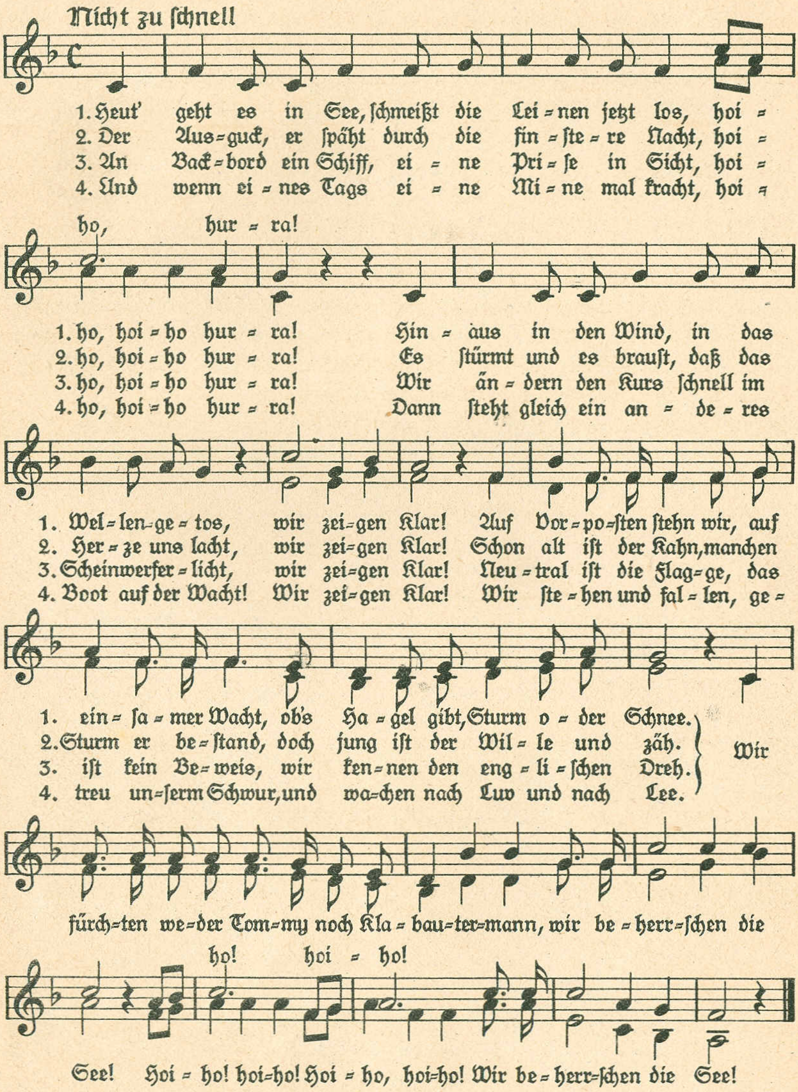
Im Namen des Großdeutschen Rundfunks:

Alfred-Ingemar Berndt

Ministerialdirigent und Leiter der Rundfunkabteilung
des Reichspropaganda-Ministeriums
z. Zt. Leutnant in einer Schweren Panzerjägerabteilung

Vorpostenlied
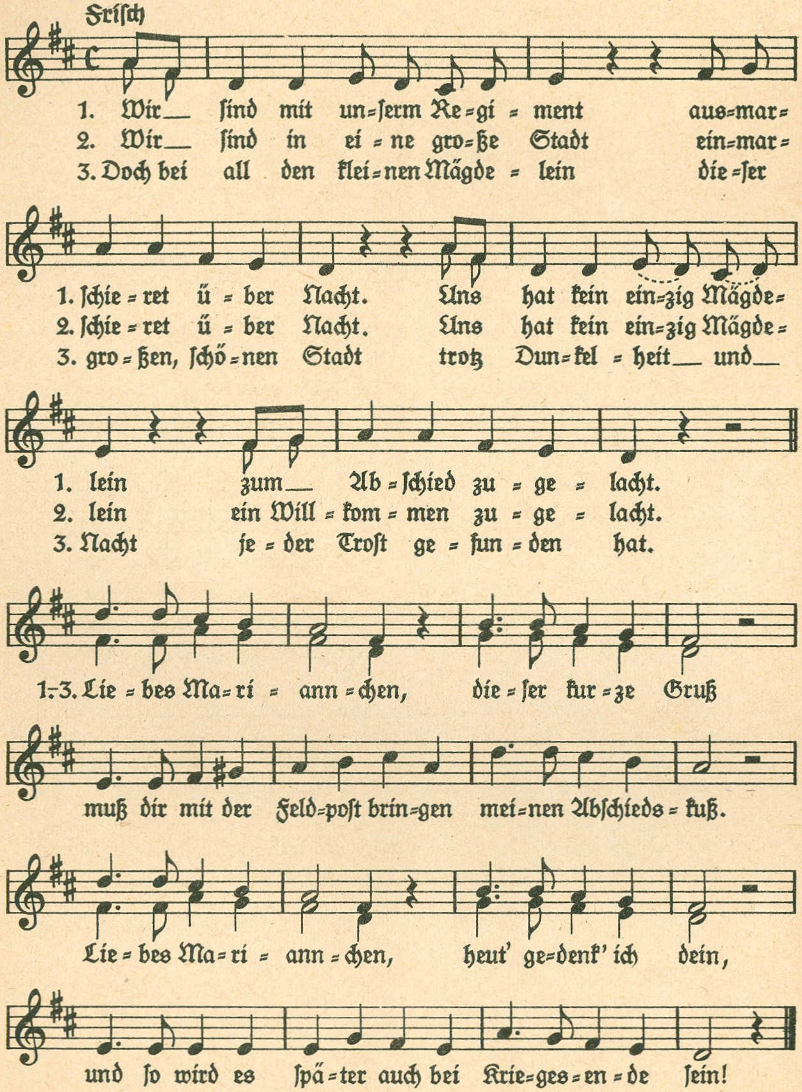
„Heut' geht es in See"



Worte und Weise: Matrosen-Gefreiter Ekkehard Martienssen.
Mit Genehmigung des Musikverlages Reuß, Berlin C 2.

Feldpostgruß an Mariannchen
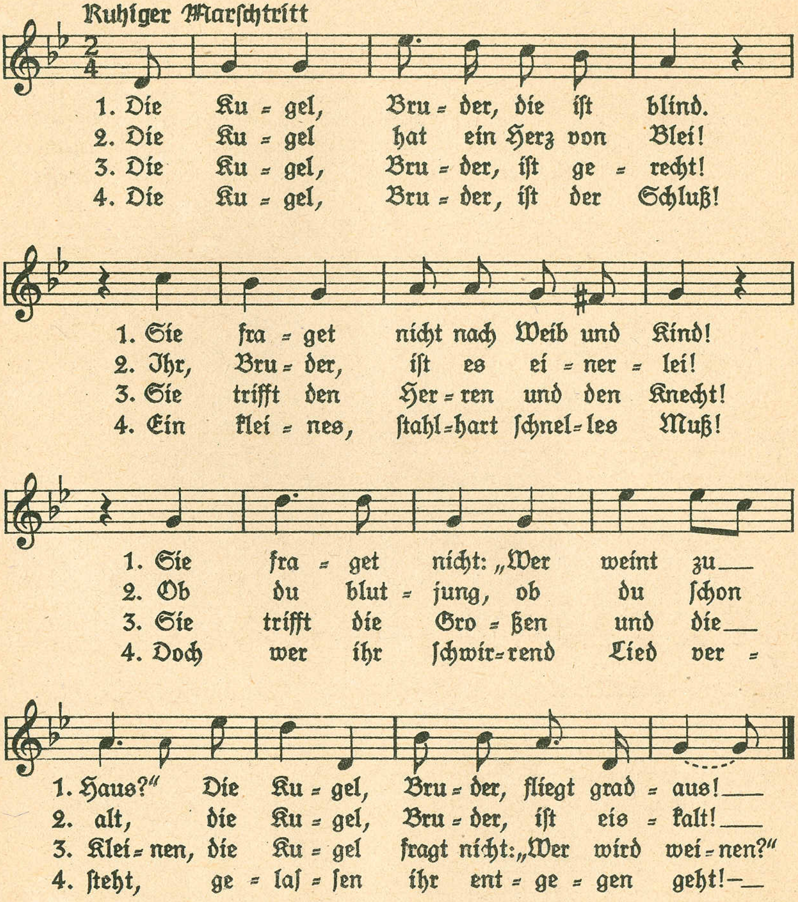
„Wir sind mit unserm Regiment"



Worte und Weise: Leutnant Arthur Meyer.

Kugellied

„Die Kugel, Bruder, ist gerecht"
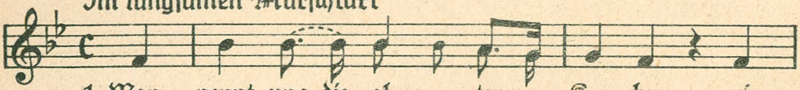


Worte: Soldat Theo Rausch. Weise: Wolfgang Deinert.
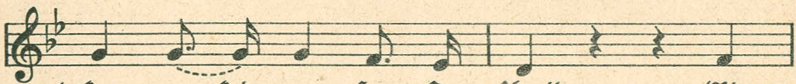
Das Lied der alten Knochen

„Man nennt uns die alten Knochen"

Im langsamen Marschtakt
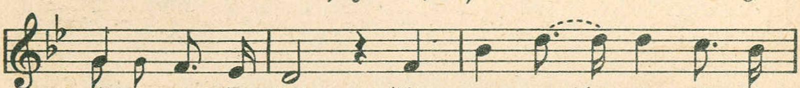


1. Man nennt uns die al - ten___ Kno - chen; wir
2. Sind wir auch___ nicht mehr so ge - len - kig, noch
3. Der Füh - rer hat neu uns ge - ru - fen, wir
4. Heut stehn wir mit un - se - ren Jun - gen im
5. Zu Lan - de, zur See, in den Lüf - ten sind
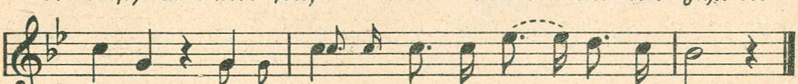


1. ken - nen kein gro - ßes Ge - schrei! Wir
2. ste - hen___ wir un - sern Mann. Wir
3. folg - ten ihm wil - lig und frei. Wir
4. Glie - de, nur dies - mal zu drei'n. Wir
5. viel al - te Kno - chen da - bei. Sie



1. wa - ren schon vierzehn, fünfzehn, sechzehn und___ sieb - zehn und
2. gehn wie___ vierzehn, fünfzehn, sechzehn und___ sieb - zehn und
3. wa - ren schon vier - zehn bis achtzehn, dreiund - zwanzig, drei - und -
4. hiel - ten schon vier - zehn bis achtzehn die Wacht an___
5. wer - den uns nie mehr zer - klüf - ten, nur ein ei - ni - ges



1. acht - zehn da - bei. Wir wa - ren schon vier - zehn bis
2. acht - zehn noch ran. Wir gehn wie___ vier - zehn bis
3. drei - ßig noch da - bei. Wir wa - ren schon vier - zehn bis
4. Weich - sel und Rhein. Wir hiel - ten noch neun - zehn und
5. Deutsch - land wird frei, drum wa - ren wir vier - zehn bis

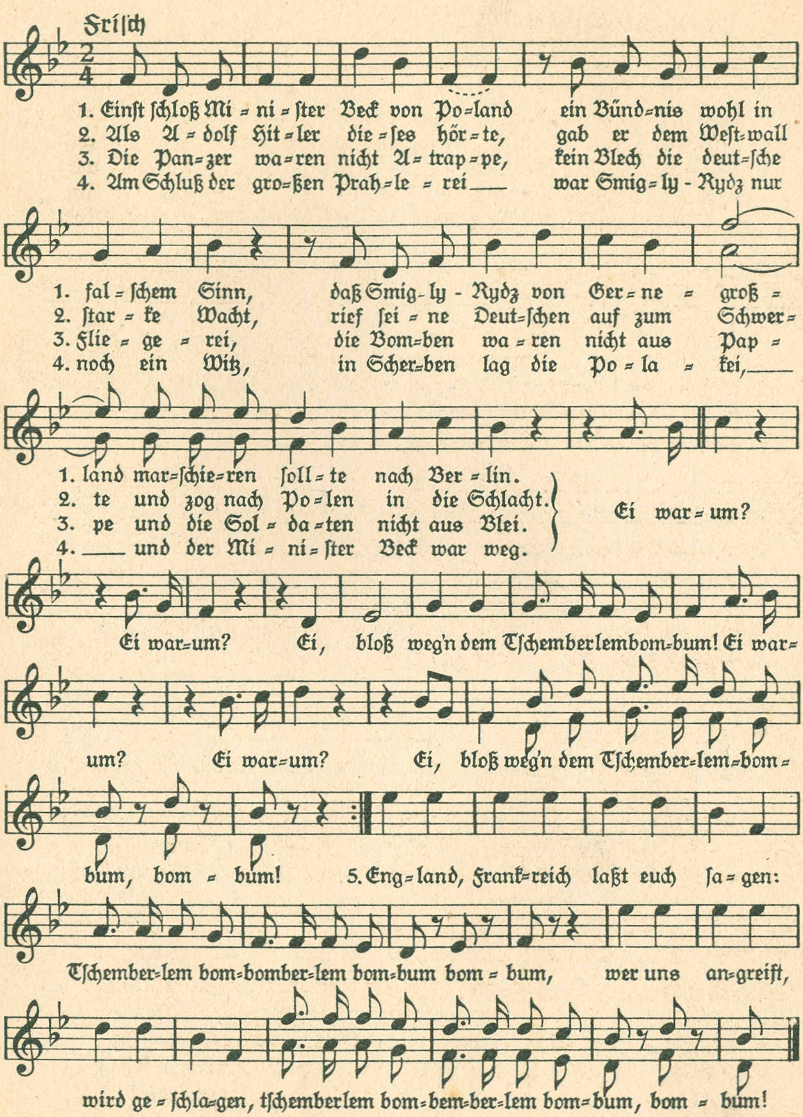


1. acht - zehn und neun - zehn und zwanzig noch da - bei.
2. acht - zehn und neun - zehn und zwan - zig noch ran.
3. acht - zehn, dreiund - zwan - zig, drei - und - drei - ßig noch da - bei.
4. zwan - zig die Wacht an Weichsel, Ruhr und am Rhein.
5. zwan - zig, sind heu - te und im - mer da - bei.

Worte und Weise: Hans Tschiersch.

Das Tschemberlemlied

„Einst schloß Minister Beck von Polen"



Worte und Weise: Ferdinand Lang-Bromberg.
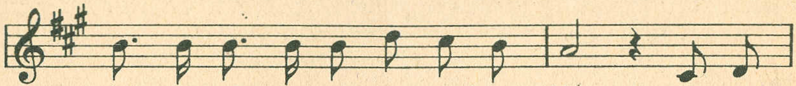
Hannelore

„Als wir noch daheim"
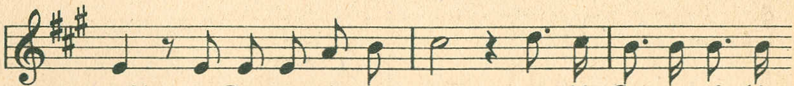
Im Marschtritt



1. Als wir noch da-heim in uns-rer Gar-ni - son, ü - ber-
2. Heu - te lie - gen wir im rau-hen Feldquar - tier, Ar - till-
3. Wird dann ei - nes Tags der Angriff komman - diert, kei - ner
4. A - ber wenn uns kein Geschoß ge-trof-fen hat, kehrn in
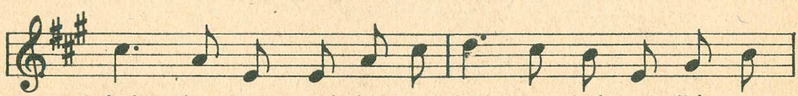


1. leg - ten wir uns al - le manchmal schon, ob uns
2. rist und Pi - o - nier und Mus-ke - tier. Die Ge-
3. von der Kom - pa - nie den Mut ver - liert. Soll - te
4. Frie - den wir zu-rück zur Hei - mat - stadt. Dann be-



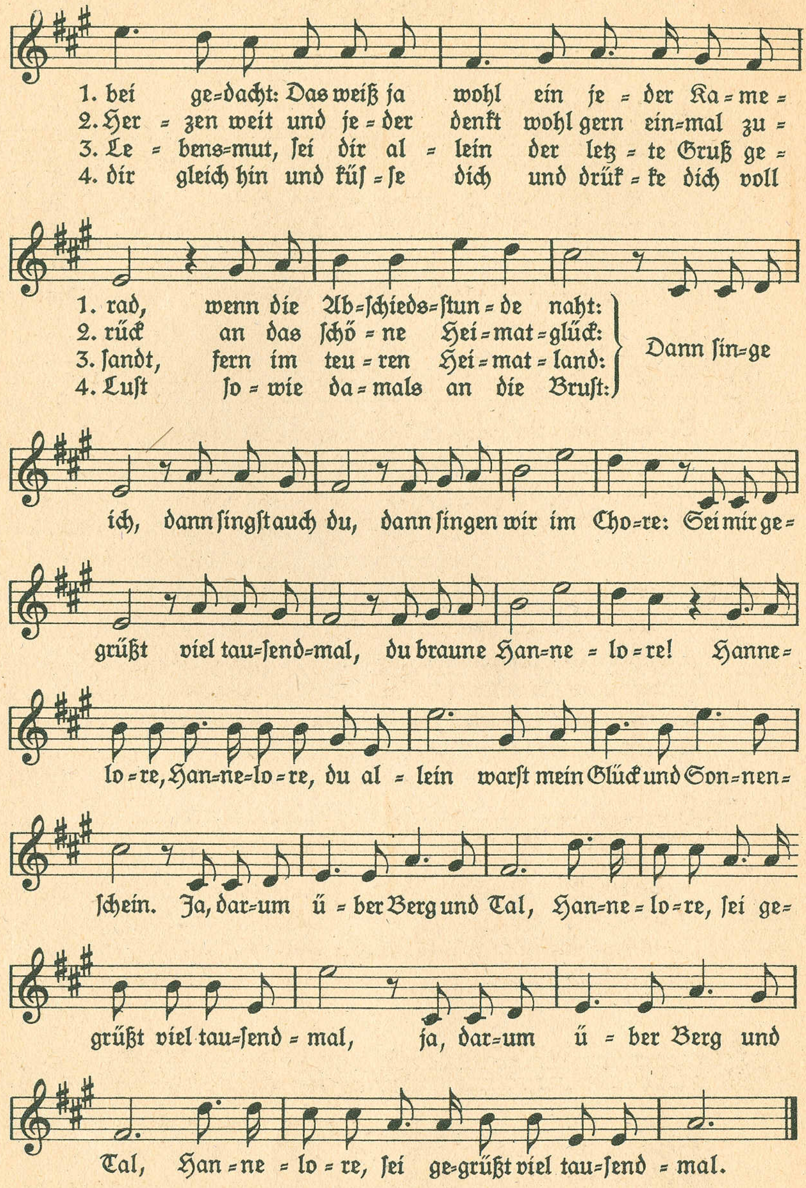
1. wohl ein Kummer pla-gen wird, wenn die Kom-pa-nie hin-
2. weh - re knat-tern oh - ne Ruh und Gra - na-ten sau-sen
3. uns der Tod be-schie-den sein, gehn wir froh in den Sol-
4. grüßt uns lau-ter Ju - bel - schrei, und so manches schö-ne



1. aus ins Feld mar-schiert. Dann sah sich Mann für Mann so ganz ver-
2. im-mer-im-mer - zu. Sind wir dann auf der Wacht, so in der
3. da-ten-him-mel ein. Wenn dann im Hei - de - grün des Her-zens
4. Mä-del ist da - bei. Je - doch mein er - ster Platz ist dann bei



1. stoh - len an und hat ganz still ge - lacht und sich da-
2. dunk - len Nacht, dann macht die Ein - sam-keit uns uns - re
3. Ro - sen blühn und wenn mit un - serm Blut ver-strömt der
4. dir, mein Schatz. Dar - um mit fro - hem Sinn eil ich zu
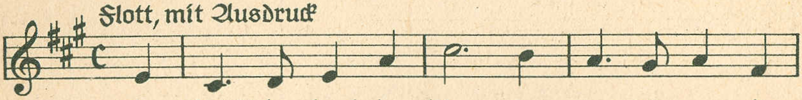


Worte und Weise: Wachtmeister Erich Wippermann.
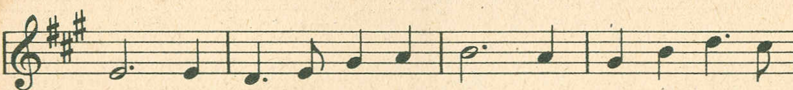
U-Bootlied

„Was schleicht da durch das Meer"
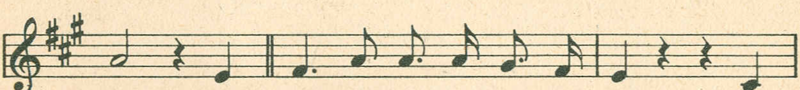
Flott, mit Ausdruck
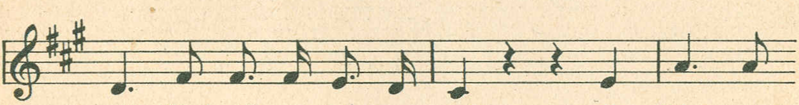


1. Was schleicht da durch das Meer ge = spen = stig grau da =
2. Ein Au = ge nur es hat, doch das ge = nügt ihm
3. Der Kom = man = dant be = fiehlt, die Män = ner es nicht
4. Ver = der = ben speit das Rohr, der Schuß den Feind er =
5. Wes Geist be = herrscht das Meer? Wes Wil = le gilt da =
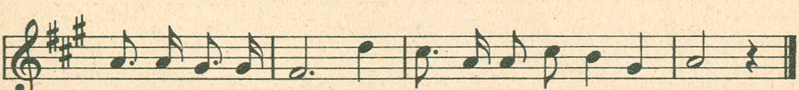


1. her? Was furcht die grü = ne See in Luv und auch in
2. glatt, zu sehn das feind = lich Ziel und Tod zu brin = gen
3. hielt: Tor = pe = do klar und los, bohrt sich in Fein = des
4. kor. Er trifft ihn hart und wund, schon liegt er auf dem
5. her? Es herr = schet auf der See: Deutschland in Luv und



1. Lee? Ein U = Boot ist's mit schlan = kem Leib!
2. viel. Ein U = Boot ist's mit schlan = kem Leib!
3. Schoß. Ein U = Boot ist's mit schlan = kem Leib! Ge =
4. Grund. Ein U = Boot war's mit schlan = kem Leib!
5. Lee! Ein U = Boot ist's mit schlan = kem Leib!



wiß fährt's nicht zum Zeit = ver = treib. Es fährt ge =
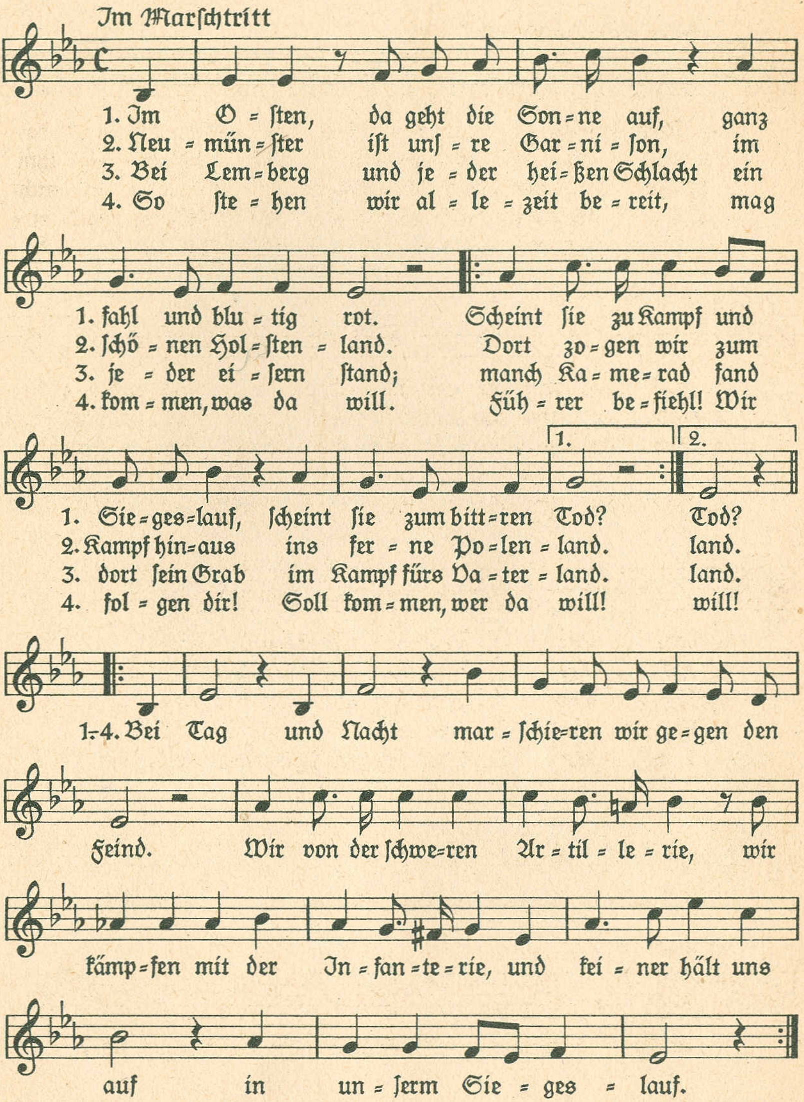


rü = stet und ge = wandt gen Fein = desland, gen En = ge = land!

Worte: Ob. Masch. Mt. Gottfried Wittich. Weise: Ob. Masch. Mt. G. Wittich und Masch. Mt. W. Fichner.

Wir von der schweren Artillerie

„Im Osten, da geht die Sonne auf“
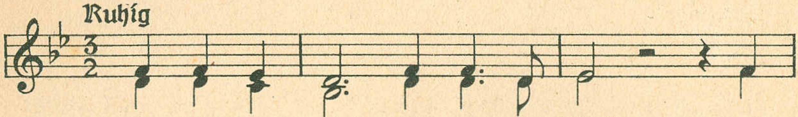


Worte und Weise: Gefreiter Alexander Wirdel.

Soldatentod

„Ein Kanonier steht auf der Wacht"
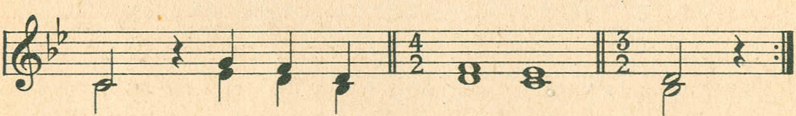
Ruhig



1. Ein Ka = no = nier steht auf der Wacht, auf
2. Denkt an zwei blau = e Au = gen = stern und
3. Denkt an sein teu = res El = tern = heim, an
4. Da kracht in stil = ler Nacht ein Schuß, nun
5. Doch eh' sein hel = les Au = ge bricht, blickt
6. Vom Him = mel dort, ihr lie = ben Stern', grüßt
7. Sagt mei = nen lie = ben El = tern nur, daß



1. Po = sten vor dem Feind, lauscht in die kla = re Ster = nen =
2. Lip = pen rot wie Blut. Denkt nur an sie, in wei = ter
3. sei = ne Ju = gend = zeit. Nun sind die El = tern ganz al =
4. sinkt er in den Sand, der Ka = no = nier, der ster = ben
5. er zum Fir = ma = ment, zum Himmel hoch em = por. Er
6. mir mein Mäg = de = lein, grüßt sie noch ein = mal aus der
7. ich für Deutschland starb. In frem = der Er = de, frem = der

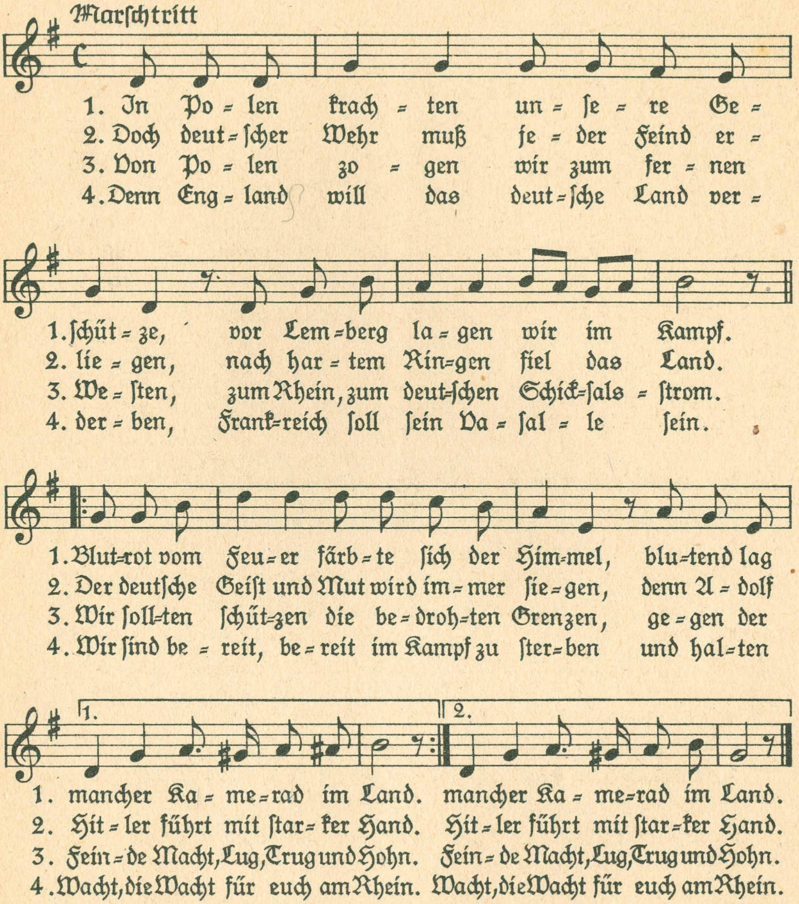


1. nacht, denkt an sein Mäg = de = lein.
2. Fern, wie ist er ihr so gut.
3. lein, er ist so fern, so weit.
4. muß, auf Wacht fürs Va = ter = land.
5. spricht den letz = ten Gruß vorm End.
6. Fern', sie soll nicht trau = rig sein.
7. Flur, liegt ein Sol = da = ten = grab.

Worte und Weise: Unteroffizier Walter Müller.

Vor Lemberg

„In Polen krachten unsere Geschütze"
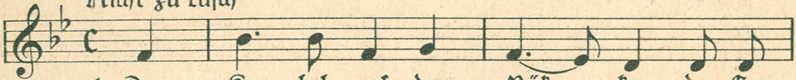


Worte: Unteroffizier Walter Müller. Weise: Gefreiter Alexander Wirdel.
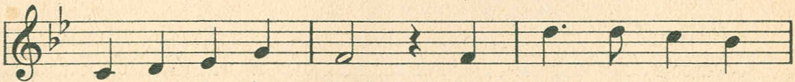
Wir sind die Nachrichtenleute

„Das Kabel auf dem Rücken"
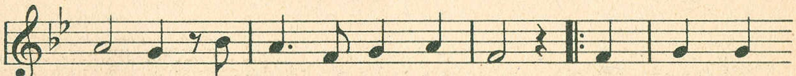
Nicht zu rasch
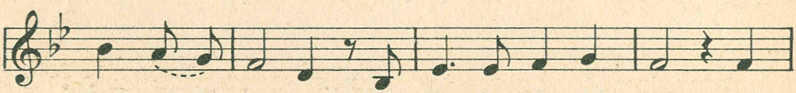


1. Das Ka - bel auf dem Rük - ken, das Ge -
2. Wenn wir als Fun - ker krie - chen zu der
3. Und ha - ben wir Ver - bin - dung, wie dann
4. Trifft uns die To - des - ku - gel, ja so



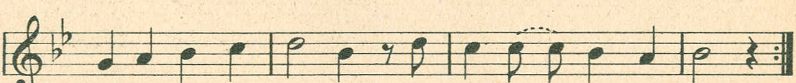
1. wehr fest in der Hand, so ziehn wir uns - re
2. In - fan - trie nach vorn, laßt doch den Franzmann
3. die Hau - bit - ze kracht! Wer kann uns dar - an
4. legt uns in ein Grab, es braucht nie - mand zu



1. Strip - pen im Feld, im Fein - des - land! Wir sind die
2. schie - ßen, die Ant - wort kriegt er schon. Im schlimm - sten
3. hin - dern, daß uns das Her - ze lacht? Wir sind die
4. kla - gen, der deut - sche Geist bleibt wach. In euch, ihr



1. Nach - rich - ten - leu - te vom Stab der Ar - till' - rie, und
2. Kampf - ge - tüm - mel, da macht es uns erst Spaß, wir
3. Nach - rich - ten - leu - te vom Stab der Ar - till' - rie, und
4. Ka - me - ra - den, die ihr den Sieg er - lebt, ihr
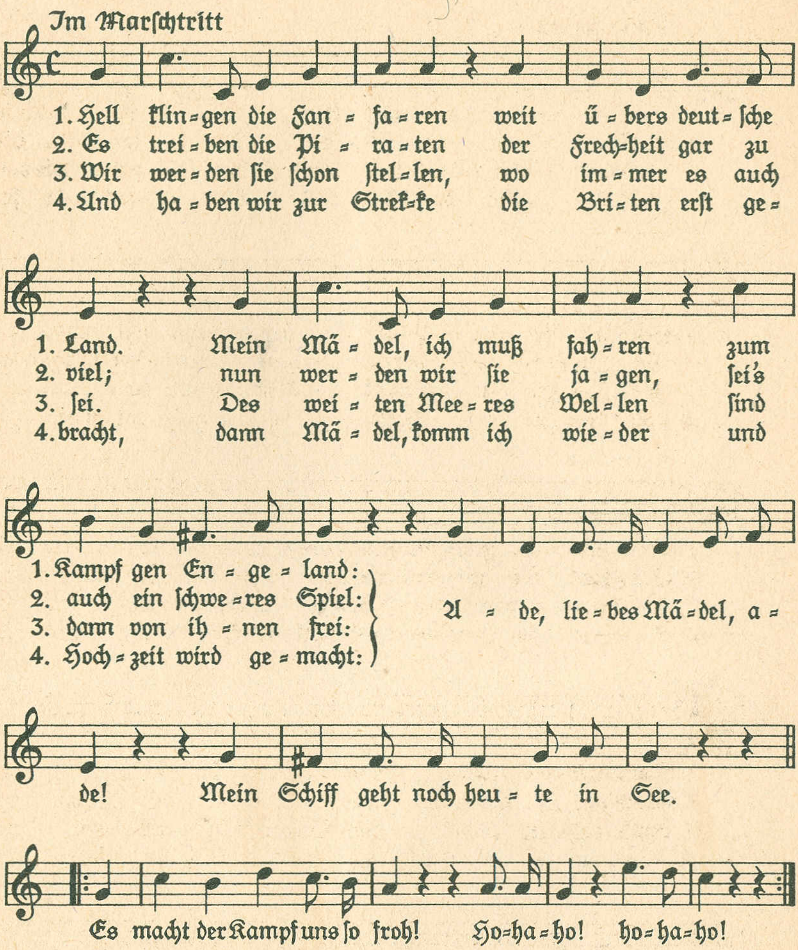


1. vol - ler Kampfes - freu - de, wir wan - ken und wei - chen nie!
2. drük - ken uns - re Ta - ste, auf uns im - mer ist Ver - laß!
3. vol - ler Kampfes - freu - de, wir wan - ken und wei - chen nie!
4. wer - det nie ver - za - gen, so lan - ge das Herz noch schlägt!

Worte: Unteroffizier Walter Müller. Weise: Gefreiter Bernhard Huckfeld †.

Ade, liebes Mädel
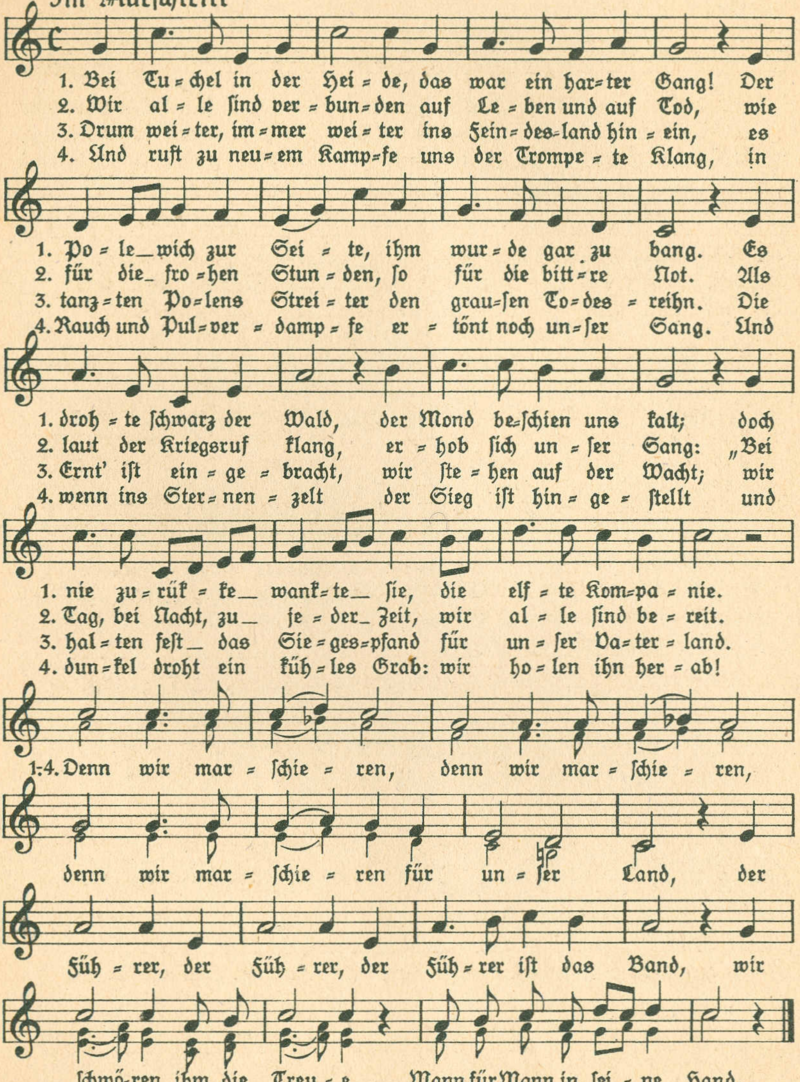
„Hell klingen die Fanfaren"



Worte: Gefreiter Haas. Weise: Unteroffizier Harry Mielke.

Bei Tuchel in der Heide

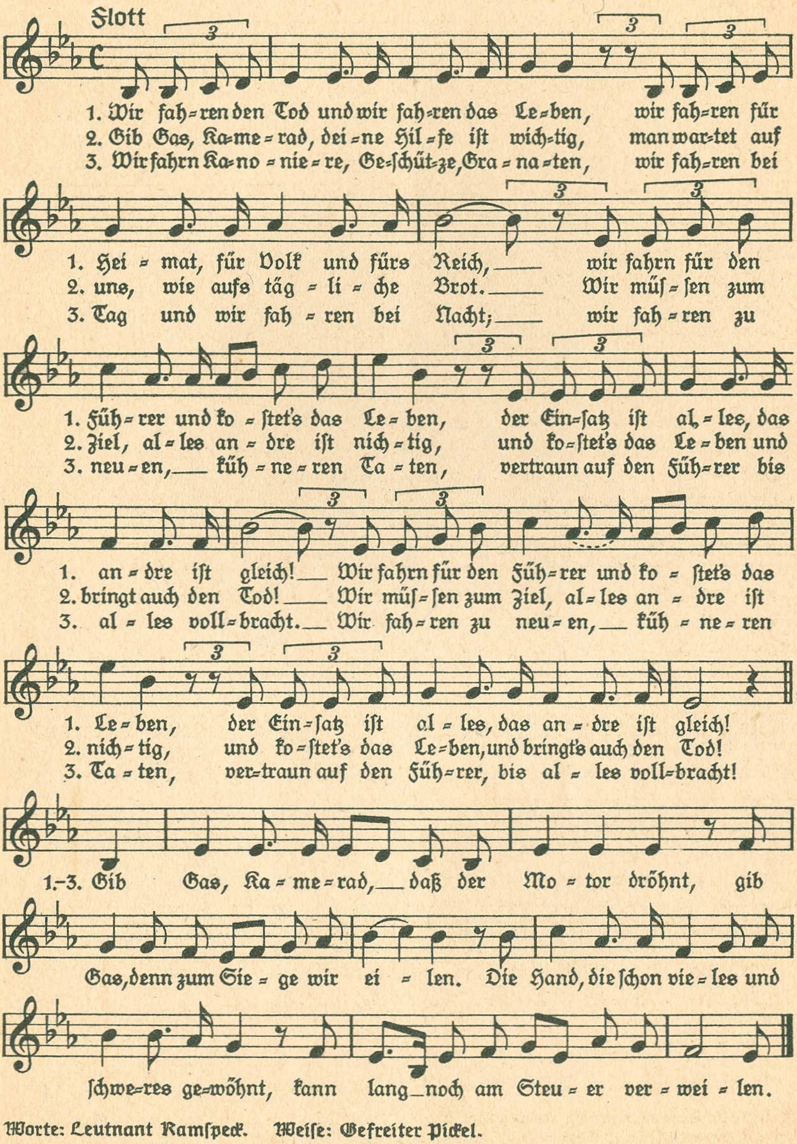
Im Marschtritt



Worte und Weise: Gefreiter Heinrich Spitta.

Fahrer-Lied
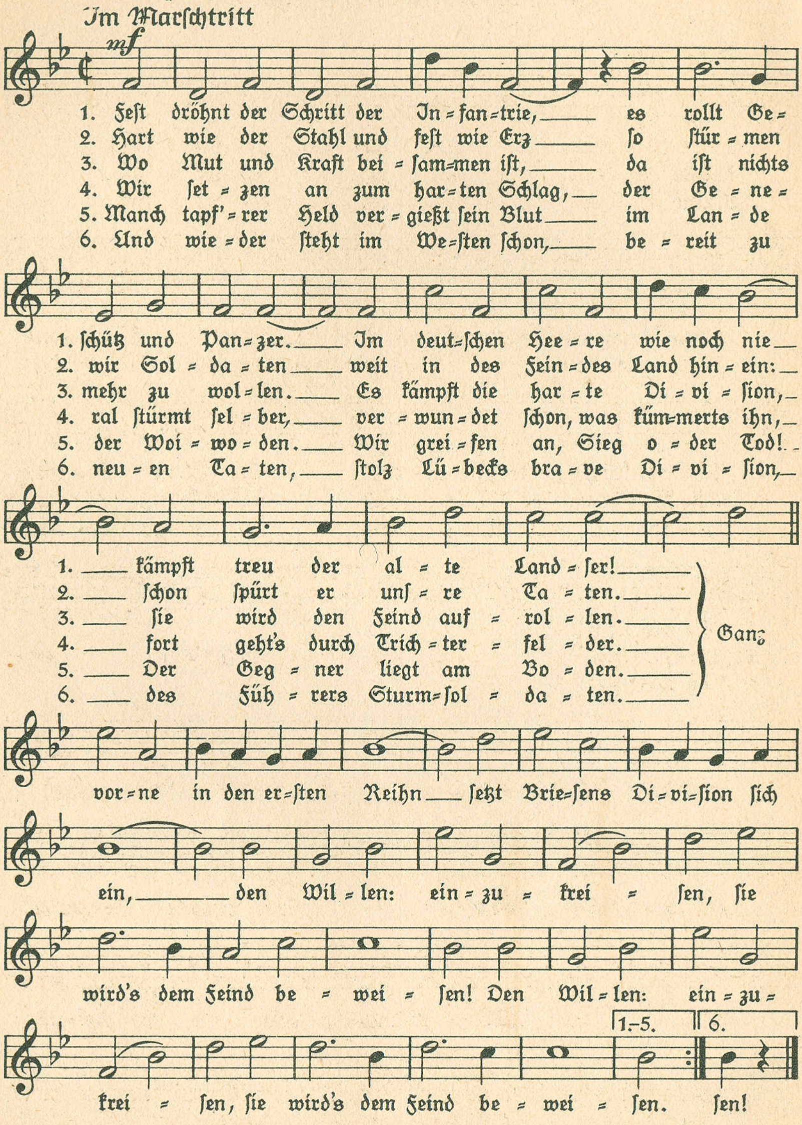
„Wir fahren den Tod"



Worte: Leutnant Ramspeck. Weise: Gefreiter Pickel.

Die Division von Briesen

„Fest dröhnt der Schritt der Infantrie"

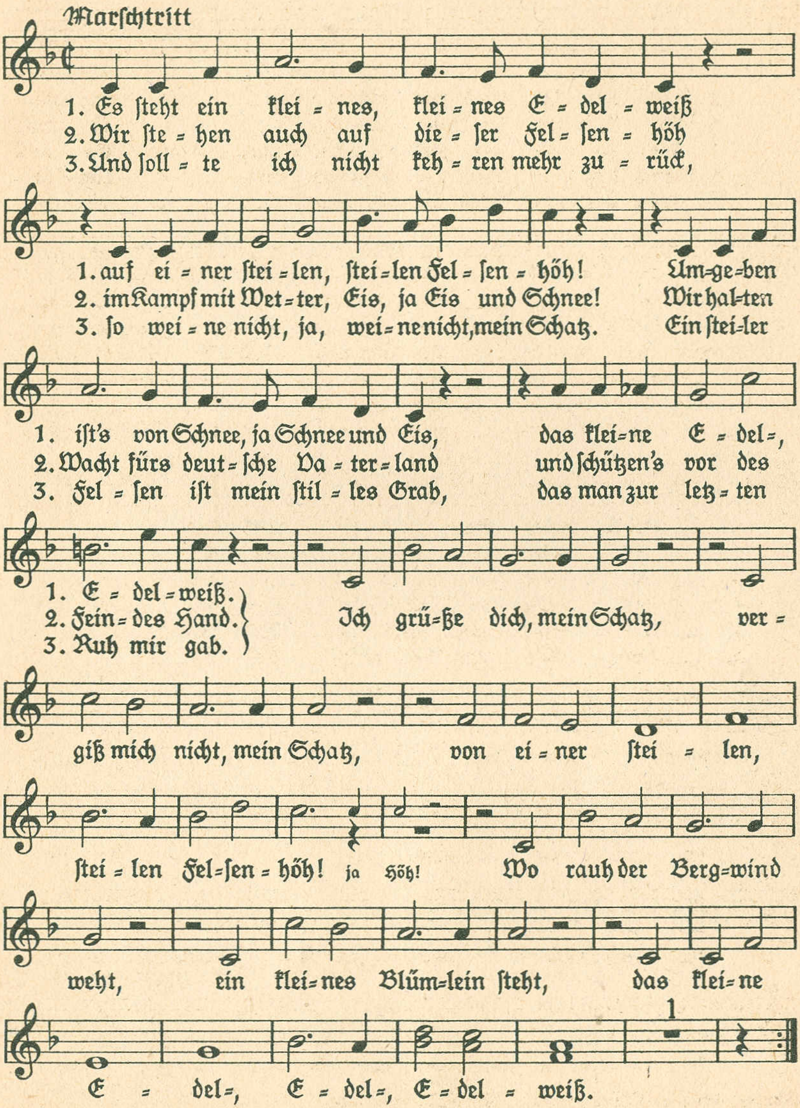


Worte: Feldwebel Angenendt. Weise: Herms Niel.

Mit Genehmigung des Musikverlages Wilke & Co., Berlin=Wilmersdorf.

Marsch der Gebirgsjäger
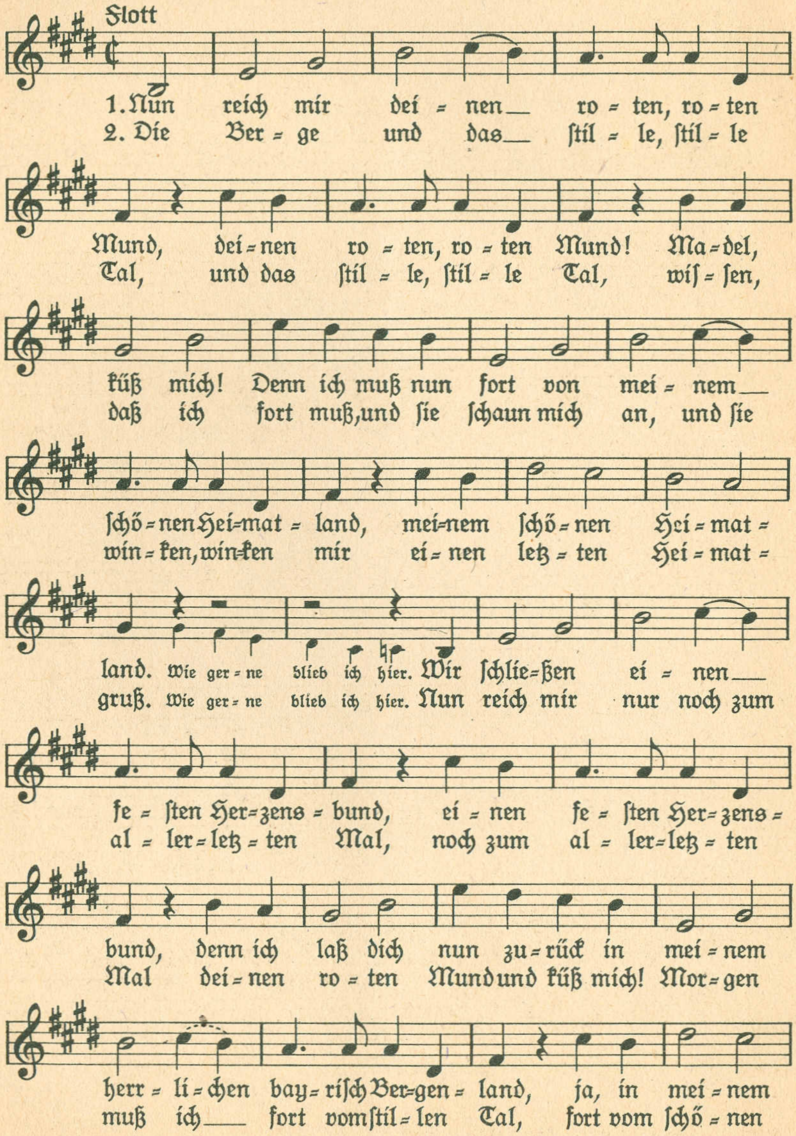
„Es steht ein kleines Edelweiß"

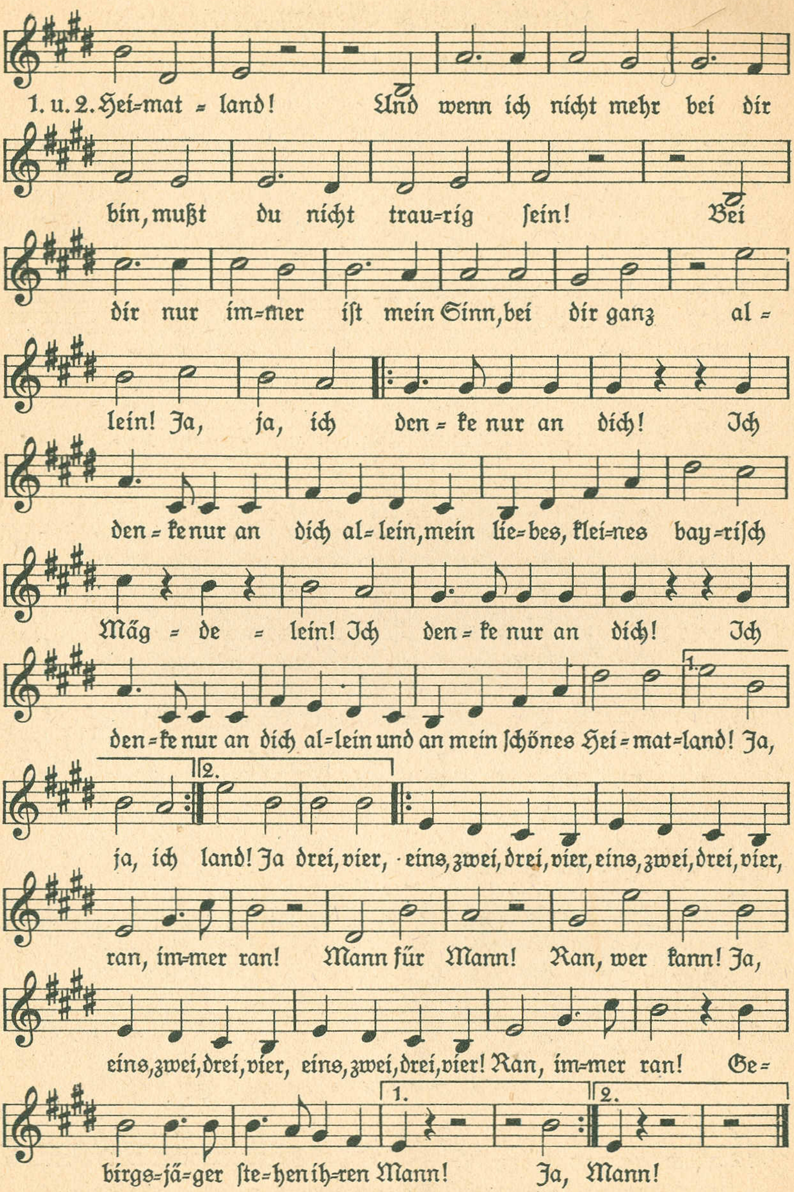


Worte und Weise: Soldat Karl Heinz Käntzsch.

Bayerisches Gebirgsjägerlied

„Nun reich mir deinen roten Mund"

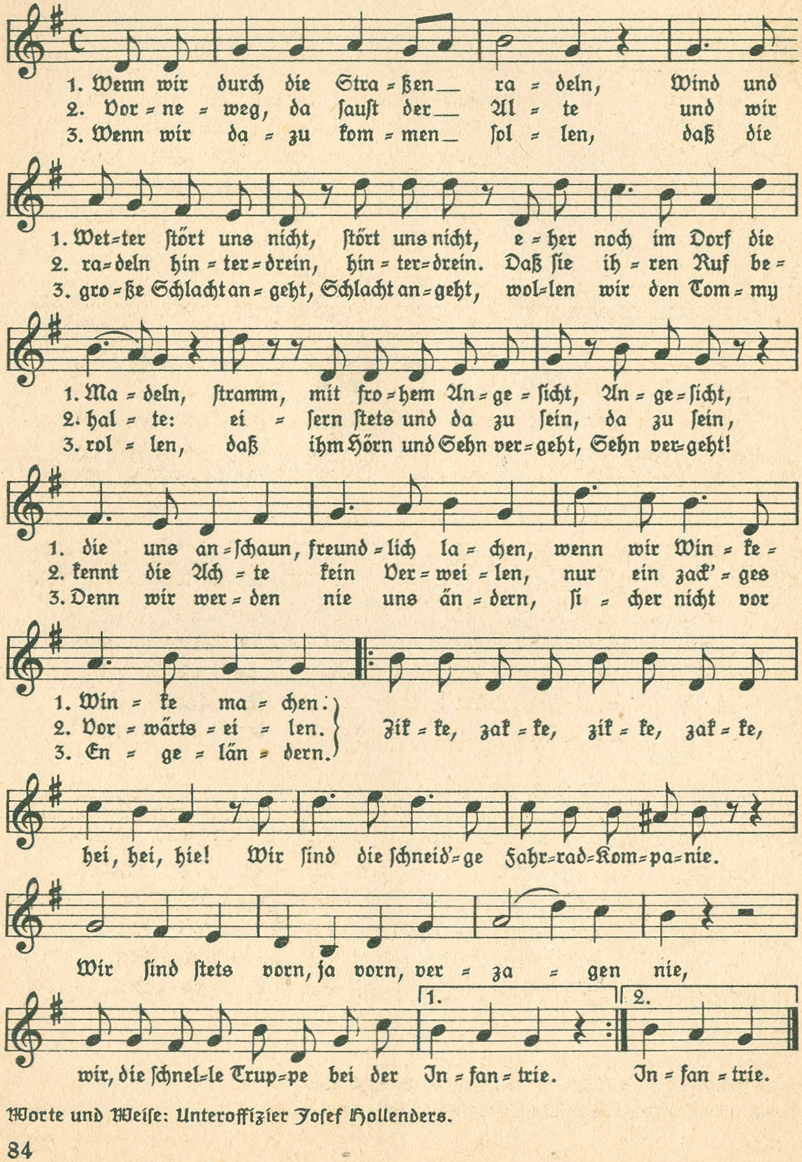




Worte und Weise: Soldat Günther Neumann.

Die Fahrrad-Kompanie

„Wenn wir durch die Straßen radeln“
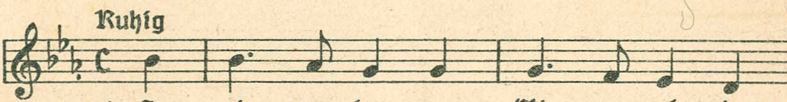


Worte und Weise: Unteroffizier Josef Hollenders.
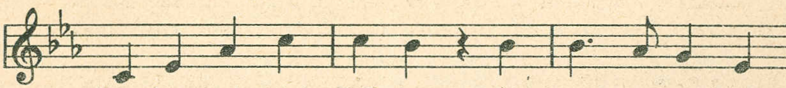
Soldatenlied vom Leben

„In einer langen Winternacht"
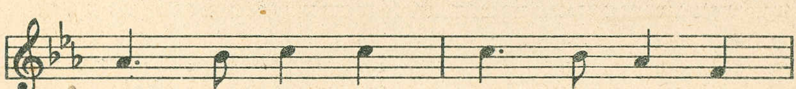
Ruhig
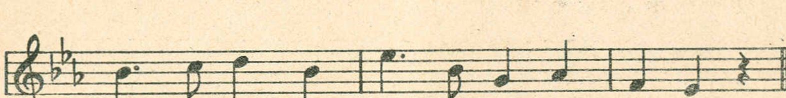


1. In ei - ner lan - gen Win - ter-nacht in
2. Der ei - ne fand den er - sten Reim, weil
3. Der zwei - te stimm - te an den Ton auf
4. Kühn war der drit - te Ka - me - rad, Gott
5. Ob er, ob wir, ob ich, ob du, das



1. Bun-kern und in Grä - ben, da ha - ben wir es
2. ihm das Le - ben lach - te. Er hat - te ei - ne
3. sei - ner Bun - ker - zi - ther. Er hat - te ihn im
4. gab ihm vie - le Ga - ben. Er sang das Lied von
5. Le - ben ruft zu Ta - ten. Gib dei - ne Me - lo -



1. aus - ge - dacht, in Wort und Me - lo -
2. Braut da - heim, sein gan - zer Vers war
3. Oh - re schon, trotz - dem um Ei - sen
4. früh bis spat, weil er der Lieb - sten
5. die da - zu, Herr - gott, und dei - ne
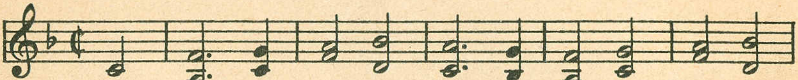


1. die ge-bracht: Sol - da - ten-lied vom Le - ben.
2. dein und mein, so oft er an sie dach - te.
3. und Be - ton dumpf dröhn - te das Ge - wit - ter.
4. vie - le hat, ihn ha - ben wir be - gra - ben.
5. gro - ße Ruh, denn wir sind die Sol - da - ten.

Worte: Leutnant F. J. Klähn. Weise: Soldat Erich Lauer.

Der Stoßtrupp

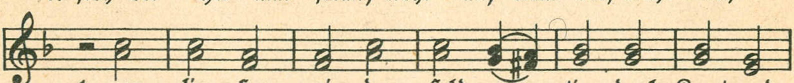
„Der Hauptmann hat uns ausgewählt"
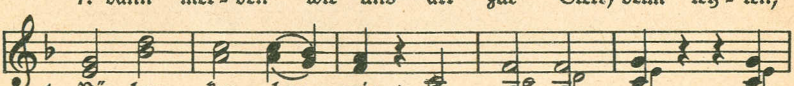


1. Der Haupt-mann hat uns aus - ge - wählt, den klei - nen
2. Die Sche - re hat den Draht ge - zwackt, und lei - ſe,
3. Der Franz-mann funk - te mäch - tig her, aus man-chem
4. Sie wehr - ten ſich nicht län - ger mehr; ſie ſag - ten
5. Der Streich, der hat uns feſt ver - ſchweißt und uns ge -
6. Und iſt ein - mal der Krieg zu End', und zieht nach
7. Doch ſollt's uns nicht be - ſchie - den ſein, daß wir uns



1. Stoß-trupp ab - ge - zählt – und eh' der Tag be - gann,
2. daß kein Aſt ge - knackt, ſo pirſch - ten wir uns ran.
3. gu - ten Schieß - ge - wehr, ſo viel er fun - ken kann.
4. nur: „Fi - nis la guerre!" und ka - men ſchüch - tern an...
5. ſtärkt im Stoß - trupp - geiſt, den nichts zer - bre - chen kann.
6. Haus das Re - gi - ment, die Fah - ne ſtolz vor - an,
7. froh der Hei - mat freun, wohl - an, Kam - rad, wohl - an,
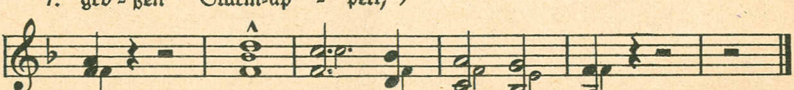


1. ver - lie - ßen wir das Feld - quar - tier, durch Kraut und
2. Und dann: Sprung auf! zur rech - ten __ Zeit die Hand-gra -
3. Wir mach - ten uns den Teu - fel __ draus und räu - cher -
4. Und un - ſer Hauptmann hat ge - lacht, daß wir den
5. Spuckt ir - gend - wo ein feind - lich' __ Rohr, dann tre - ten
6. iſt un - ſer Stoß-trupp auch da - bei, die Au - gen
7. dann mel - den wir uns all zur Stell, beim letz - ten,



1. Rü - ben kro - chen wir,
2. na - te griff - be - reit,
3. ten die Ker - le __ aus,
4. Schwa-ben - ſtreich voll - bracht,
5. wir von neu - em vor,
6. hell, die Her - zen frei –
7. gro - ßen Sturm-ap - pell,

} ein Leut-nant und zehn
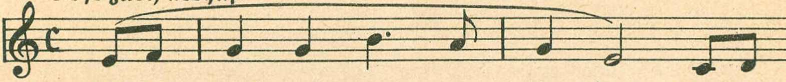


Mann, ein Leut - nant und zehn Mann!

Worte: Heinrich Anacker. Weiſe: Herms Niel.
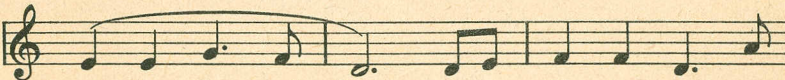
Lied aus Flandern

„Ein Vogel singt in Flandern"
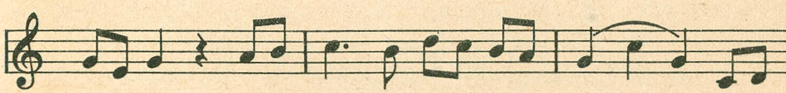
Sehr zart, liedhaft
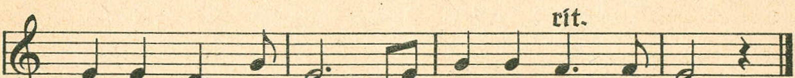


1. Ein Vo - gel singt in Flan - dern wohl
2. Wer weiß, was magst du trei - ben wohl
3. Kann sein, du schnitt'st im Gar - ten des
4. Kann sein, dich trieb's zum Wal - de, kann



1. zwi - schen Tag und Nacht, vom Lie - ben und vom
2. jetzt um die - se Zeit? Kann, sein, du sitzt im
3. Som-mers letz - ten Strauß. Dann, Mä - del, laß das
4. sein, du denkst an mich! Und spürst dein Her - ze



1. Küs - sen und auch vom Ster - ben müs - sen, da
2. Zim-mer und nähst bei Ker - zen - schim - mer, dein
3. Wei-nen, die - sel - ben Ster - ne schei - nen auch
4. klin-gen, hörst ei - nen Vo - gel sin - gen wie

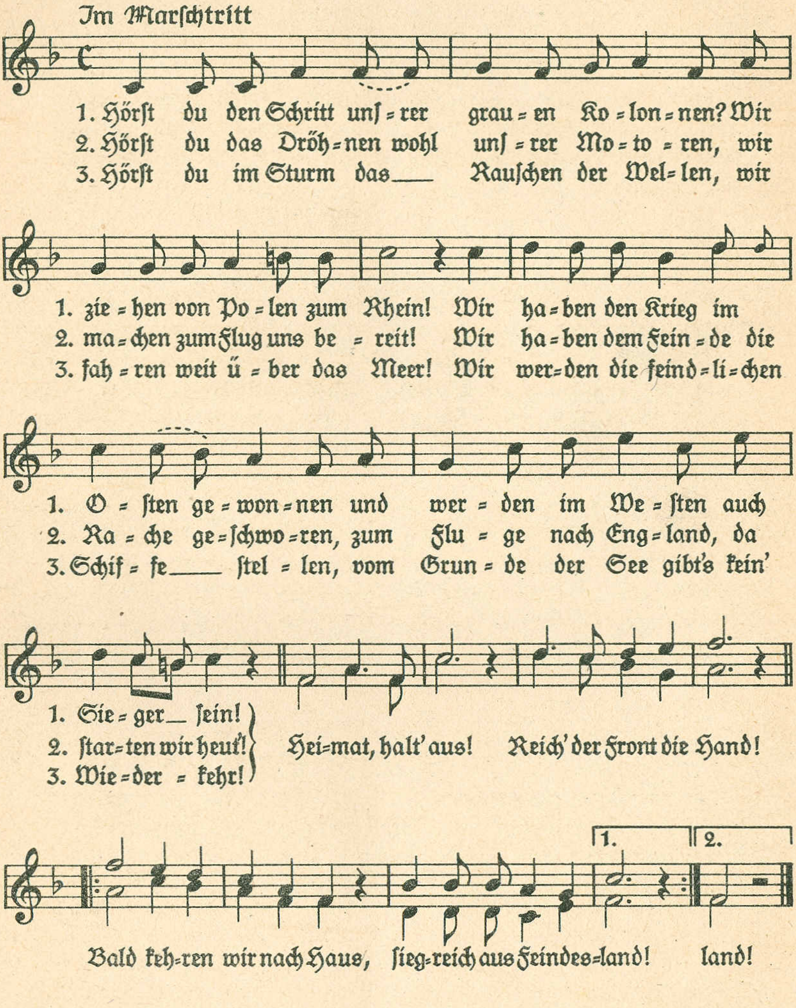


1. hab' ich dein ge - dacht! Da hab' ich dein ge - dacht!
2. wei-ßes Hoch - zeits-kleid! Dein wei-ßes Hoch-zeits-kleid!
3. ü - ber dei - nem Haus! Auch ü - ber dei - nem Haus!
4. ich, mein Schatz, wie ich! Wie ich, mein Schatz, wie ich!

Worte: Soldat Karl Schulz-Luckau †. Weise: Werner Kleine.

Heimat, halt aus!

„Hörst du den Schritt unsrer grauen Kolonnen"



Worte: Unteroffizier Walter Müller. Weise: Gefreiter Alexander Wirdel.

Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig=Berlin.

Inhaltsverzeichnis Heft 1

(alphabetisch geordnet nach Titeln und Liedanfängen)

Inhaltsverzeichnis Heft 2

(alphabetisch geordnet nach Titeln und Liedanfängen)

Inhaltsverzeichnis Heft 3

(alphabetisch geordnet nach Titeln und Liedanfängen)